



Ein ganz tolles Projekt, welches sich Anna Dziewior-Petermann als Unterstützung für den Bundesverband ANUAS e.V. ausgedacht hat:



(Foto: Anna Dziewior-Petermann)

<https://anuas.de/vorstand-von-anuas-e-v/selbstvercentlich/>

Ein Projekt von Anna Dziewior-Petermann

Die Schirmherrin und Botschafterin des ANUAS, Anna Petermann unterstützt mit ihrem großartigen Projekt die Arbeit des ANUAS für die Unterstützung von Angehörigen gewaltsamer Tötung. Die Gelder werden für kriminalpräventive und gesundheitspräventive Nachsorgeprojekte der "Mit-Opfer" = Angehörige gewaltsamer Tötung genutzt.

Auf der Seite ist ein PodCast zu hören, in dem Anna erzählt, was es mit dem Projekt auf sich hat.

Auf der 2. ANUAS-Webseite sind einzelne Beispiele einzusehen, so z.B. die jährlichen bundesweiten ANUAS-Themenwochen:

<https://anuas-selbsthilfe.de/anuas-themenwochen/>

Empfänge – Jahrestagungen

2



Jahresempfang der Fraktion „Die Linke“



Wir hatten die Möglichkeit mit etlichen Fraktionsvertretern der Linken, aber auch anderer Parteien zu sprechen. Dr. Gesine Löttsch bedankte sich freundlich für die Einladung zum Fachtag am 25. 08. 2024.

Es fanden gute Austauschgespräche mit anderen Einrichtungen des Bezirkes statt, die sich sehr für die Arbeit des ANUAS interessiert haben.



Weiterbildungen



Resilienz übersetze ich am liebsten mit UNVERWÜSTLICHKEIT - eine Fähigkeit, die ich früh in mir fand und unbewusst weiterentwickelte. Es ist die Fähigkeit, die mir half, nach jedem Prügeln meiner Eltern wieder aufzustehen – zwar wieder aufzustehen, jedoch geplagt von physischen Schmerzen, den Schlägen, seelischen Schmerzen, Demütigung und Beschämung - Rache schwörend und mich in eine bessere Zukunft phantasierend.

Eine Psychotherapeutin aus dem Auditorium schrieb mir einst, dass sie viele Menschen erlebt hat, die zwar die Härten der Kindheit erfolgreich überlebt haben und heute in der Lage sind, ein beruflich und gesellschaftlich erfolgreiches Leben zu führen, aber dass man das von deren inneren emotionalen Entwicklung nicht sagen könne. Und das stimmt, wenn ich mich selber betrachte. Ich musste erst Vater werden (und das war spät, erst mit 42). Bis dahin hinkte meine soziale und emotionale Entwicklung meiner beruflichen deutlich hinterher. Verständlich, denn geprügelte Kinder entwickeln kaum emotionale Intelligenz. Sie verlernen zu spüren (das müssen sie um zu überleben).

Sie lernen also kein Einfühlungsvermögen und Mitgefühl/Empathie. Aber das ist essentiell für gesundes Aufwachsen. Von meinen Eltern wurde mir das nicht vorgelebt. Überhaupt wurde ich völlig unvorbereitet ins Leben hinausgeworfen.

Lucky me ... ich hatte einen Großvater der mich liebte. Sonst würde ich heute diese Zeilen nicht schreiben können.

Wir haben uns für unseren Online-Kongress vom **16. – 22. September**
Resilienz / Unverwüstlichkeit - Gedeihen trotz widriger Umstände

<https://shop.auditorium-netzwerk.de/custom/index/sCustom/115>

auch wegen der gesellschaftlichen und politischen Weltlage vorgenommen, Resilienz aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und Ihnen in unseren instabilen Zeiten Wissen und Handwerkszeug an die Hand zu geben.

Webinar

VEREINFacher Summer
Special: Referentenentwurf
Gemeinnützigkeitsreform
2024

SCHOMERUS | NPO

Mit dem am 10. Juli 2024 erschienenen Referentenentwurf eines zweiten Jahressteuergesetzes 2024 (JStG 2024 II) werden unter anderem auch die lang erwarteten Änderungen im Gemeinnützigkeitsrecht angekündigt. Hierbei handelt es sich zwar nicht um viele, jedoch

weitreichende Erleichterungen für gemeinnützige Organisationen, die wir im Webinar näher beleuchten.

Im Rahmen der Veranstaltung werden folgende Themen und Inhalte besprochen:
Politische Betätigung außerhalb von Satzungszwecken gesetzlich geregelt
Zeitnahe Mittelverwendung für alle gemeinnützigen Organisationen wird abgeschafft
Rücklagenbildung entfällt (komplett)
Keine Fristsetzung zur Mittelverwendung seitens des Finanzamts mehr

4

Journalismus soll gemeinnützig werden

Die Regierungsparteien haben in ihrem Koalitionsvertrag von 2021 versprochen, das Gemeinnützigkeitsrecht zu modernisieren. Hierbei sollen insbesondere auch einzelne Gemeinnützigkeitszwecke konkretisiert und ergänzt werden.

Hintergrund

Nach aktuellem Rechtsstand fördern gemeinnützige Organisationen durch Journalismus in der Regel die Bildung, ggf. auch Wissenschaft und Forschung. Journalismus ist bislang nicht als eigenständiger Zweck im Katalog der gemeinnützigen Zwecke des § 52 Abs.2 AO aufgenommen.

Was wurde nun beschlossen?

Nun hat das Bundeskabinett in seiner Sitzung vom 24. Juli 2024 beschlossen, den Anwendungserlass zu § 52 AO (AEAO) zu ergänzen und Regelungen zur Anerkennung von gemeinnützigen journalistischen Organisationen aufzunehmen. Der Wortlaut soll wie folgt lauten, ist aber zur Zeit noch nicht öffentlich zugänglich: "Nicht gewinnorientierte Journalismus-Organisationen verfolgen in der Regel die Förderung der Bildung (§ 52 Absatz 2 Nummer 7 AO), indem sie insbesondere durch Wissensvermittlung, Aufklärung sowie Nachrichtenaufbereitung oder -beschaffung der Allgemeinheit journalistisch-redaktionell gestaltete Angebote zur Verfügung stellen." Wie Bundestagsabgeordnete Tabea Rößner (Die Grünen) auf ihrer Website berichtet, können gemeinnützige journalistische Organisationen auf erweiterte steuerliche Privilegierungen hoffen. Es handelt sich hierbei nicht um eine gesetzliche Änderung, der AEAO ist eine untergesetzliche Richtlinie für die Verwaltung. Immerhin wird durch die Anpassung eine bundesweite Harmonisierung herbeigeführt, die für die Finanzbehörden innerbehördlich leitend ist.

Ausblick

Ob die Änderungen des AEAO noch in diesem Jahr erfolgen wird, bleibt offen, denn zur Änderung müssen wegen § 52 Abs. 2 S. 3 AO alle Finanzbehörden der Länder einer geänderten Fassung zustimmen. Dieses Erfordernis kann unter Umständen zu einem verlängerten Anpassungsprozess führen. Festzuhalten bleibt jedoch, dass die Ankündigung in jedem Fall ein Schritt in die richtige Richtung ist und für den gemeinnützigen Journalismus gemeinnützigkeitsrechtlich eine höhere Sicherheit bedeutet.

https://npo.schomerus.de/aktuelles/journalismus-soll-gemeinnuetzig-werden?utm_medium=email&hsmi=92188706&utm_content=92188706&utm_source=hs_email



9. Tag der Rechtspsychologie

Aktuelle Themen aus dem Familien- und Strafrecht

5

Ankündigung

Kommende Veranstaltung der Sektion Rechtspsychologie:

Tag der Rechtspsychologie
am 25.11.2024 in Berlin

Der "9. Tag der Rechtspsychologie", das große Forum der Sektion Rechtspsychologie, wird am 25. November 2024 im Hotel Steigenberger am Kanzleramt in Berlin stattfinden. Dabei werden aktuelle Themen der Rechtspsychologie, sowohl aus dem Bereich des Straf- als auch des Familienrechts, diskutiert werden.

Folgende Referentinnen und Referenten werden ihre Expertisen teilen: Prof. Dr. Jérôme Endrass, Prof. Dr. Isabell Götz, Wolfgang Keuter, PD Dr. Astrid Rossegger, Dr. Dr. Joseph Salzgeber, Michaela Sonnicksen, Prof. Dr. Max Steller, Prof. Dr. Renate Volbert, Prof. Dr. Sabine Walpert.

<https://www.rechtspsychologie-bdp.de/9-tag-der-rechtspsychologie/>

Friedrich von
Bodelschwingh-Klinik
Bethel 

Professionelle Hilfe in Krisensituationen

EINLADUNG

Curriculum
Notfallpsychologie 2025 Berlin

<https://archive.newsletter2go.com/?n2g=t6u9yc1j-tnnagd7b-u6a>

TOB – Restorative Justice

6



ANUAS ist seit Jahren im Netzwerk der Bundeszentrale für politische Bildung aufgeführt und hat sich dieses Jahr mit dem neuen ANUAS-Projekt „Restorative Justice für Mit-Opfer und Behörden“ beworben. ANUAS hat in verschiedenen Landeszentralen der politischen Bildung bereits referiert und auf die Problemlagen von Mit-Opfern hingewiesen.

In dem ANUAS-Projekt geht es nicht um das bisherige „handelsübliche“ Projekt verschiedener Organisationen, wie TOA oder Restorative Justice Opfer + Täter --- das ANUAS-Projekt ist ein völlig neues Projekt bundesweit.

Es geht um Probleme, welche vor * während * nach der Ermittlungsarbeit passieren. Es geht weiterhin um fehlerhafte Umsetzungen von Gesetzen und Opferhilfen. Es geht um unzureichendes Wissen bei Fachkompetenzen. Dazu werden wir Fachkompetenzen und Betroffenenkompetenzen vermehrt zusammenführen. Bei unserem Projekt geht es speziell um individuelle Fälle – Betroffene, die Mit-Opfer benötigen zur Verarbeitung sachliche Aufklärungsgespräche, warum einige Dinge so oder so gelaufen sind. Es ist wichtig, immer wieder zu vermitteln, dass bei Mit-Opfern nicht unbedingt die Trauer im Vordergrund steht, sondern alle anderen Stressfaktoren (Diskriminierungen, Fehlverhalten, Stigmatisierungen, nonverbale Aggressionen, fehlende Informationen u.ä.).

Dieses Projekt wird als Start der ANUAS-Themenwoche 2024 verschiedenen Vertretern der Betroffenenkompetenz und Fachkompetenz vorgestellt werden. Es geht u.a. auch um Fragen, die Mit-Opfer regelmäßig beschäftigen „Recht haben und Recht bekommen“ – Axel Petermann wird zum Thema Ermittlungsarbeit berichten.

Wir werden an dem Tag, unter dem Thema einen Film vorspielen, der in der letzten Themenwoche entstanden ist: „Täter und Opfer“. In diesem Film geht es um das Verständnis von Opfern und Tätern zu einer Straftat. Es wird aufgezeigt, wer nach einer gewaltsamen Tötung alles zum Opfer wird und wie die Auswirkungen sind. Manfred Pomorin hat diesen Film choreografiert.

Danach wird ein Fachreferat gehalten werden, in welchem das ANUAS-Projekt „Restorative Justice für Mit-Opfer und Behörden“ vorgestellt wird. Innerhalb des Vortrages werden 2-3 Fälle und die Probleme mit Behörden und Einrichtungen vorgestellt. Ebenso werden erste Erfolge dieses Projektes in den einzelnen Bundesländern benannt.

Das Projekt wurde in Kurzform dem Bundesopferbeauftragten in einem Online-Austausch-Gespräch vorgestellt.

Der Abschluß an diesem Tag wird eine Podiumsdiskussion bilden. Fach- und Betroffenenkompetenz haben die Möglichkeit gezielte Fragen an Presse, Politik und Opferhilfeeinrichtungen zu stellen. In einer gemeinsamen Diskussion erhoffen wir uns Ansätze für Verbesserungen.

7



Der Wettbewerb "Aktiv für Demokratie und Toleranz" zeichnet jährlich erfolgreiche zivilgesellschaftliche Projekte aus, die das Grundgesetz im Alltag auf kreative Weise mit Leben füllen und damit die aktive Demokratie gestalten und Toleranz in der Gesellschaft fördern.

Ziel ist es, bewährte und erfolgreiche Projekte zu würdigen und ihnen mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Gesucht sind Vorbilder und Erfolgsgeschichten der engagierten Zivilgesellschaft, die als "Best-Practice-Beispiele" zur Inspiration und Motivation dienen. Den Preisträgerprojekten winken Preisgelder in Höhe von bis zu 10.000 Euro.

Für die Aktiv-Community, die seit 2001 auf über 1.700 Projekte gewachsen ist, bietet die bpb jährlich ein bundesweites Netzwerktreffen, den sog. "Aktiv-Workshop" an, um Erfahrungsaustausch zu ermöglichen und das vielfältige Netzwerk zu stärken.

<https://www.bpb.de/veranstaltungen/reihen/aktiv-wettbewerb/>



Psychosoziale Beratungs- und Präventionsstelle

8



Kürzlich wurde die Förderrichtlinie „Suizidprävention stärken“ des BMG veröffentlicht:

Ziel der vorliegenden Fördermaßnahme „Suizidprävention stärken“ des BMG ist es, durch die Förderung von Forschungsvorhaben neue Erkenntnisse zu gewinnen, die wesentlich zur evidenzbasierten Verbesserung der Suizidprävention in Deutschland beitragen und im Zuständigkeitsbereich des BMG liegen.

<https://www.service.bund.de/IMPORTE/Ausschreibungen/editor/Bundesministerium-fuer-Gesundheit/2024/07/5629779.html?nn=4641482&type=0&searchResult=true>

Öffentlichkeits- Netzwerkarbeit - Forschung



Bundesvereinigung
Prävention und
Gesundheitsförderung e.V.

70 Jahre – gemeinsam Gesundheit fördern

Zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) „Gesetz zur Stärkung der Herzgesundheit in Deutschland – Gesundes-Herz-Gesetz (GHG)“ – hat die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG) eine Stellungnahme verfasst.

Kritisch gesehen werden insbesondere folgende Punkte:

- Abkehr vom Evidenzgedanken in der Prävention
- Der Leistungsanspruch der Versicherten wird am G-BA vorbei beschlossen
- Medikamente statt Verhaltens- und Verhältnisprävention

- Entnahme der Mittel für die Maßnahmen im Rahmen des „Gesundes-Herz-Gesetzes“ aus den Mitteln für Leistungen zur verhaltensbezogenen Prävention nach § 20 Abs. 5 SGB V
- Aufgebaute qualitätsgesicherte und präventiv wirksame Strukturen werden zerstört

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Pressemitteilung: BVPG-Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Stärkung der Herzgesundheit (Gesundes-Herz-Gesetz – GHG)
<https://bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=newbv&snr=13745&t=Pressemitteilungen>

zum Referentenentwurf des Gesetzes zur „Stärkung der Öffentlichen Gesundheit“, in dem die Errichtung des „Bundesinstituts für Prävention und Aufklärung in der Medizin“ (BIPAM) vorgesehen ist, hat die Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e.V. (BVPG) eine Stellungnahme verfasst.

Ihre Kritikpunkte zum Entwurf des Gesetzes formuliert die BVPG in den folgenden drei Eckpunkten:

- Bewährte Strukturen werden beschädigt.
- Eine Gesamtstrategie für den Health in All Policies-Ansatz ist nicht erkennbar.
- Die Benennung des Instituts sendet ein falsches Signal.

<https://bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=newbv&snr=14190>



Dr. Judith Albrecht

<https://professional-school.uni-muenster.de/lecturers/dr-judith-albrecht/>

Frau Dr. Albrecht hat sich seit Jahren als Assoziierendes Mitglied beim ANUAS eingebracht. Gemeinsam mit dem Vorstand hat sie die Thematik der Betroffenen besprochen, mit dem Ziel eine Forschungsstudie zu erstellen. Einzelne Schicksalsfälle von Betroffenen, konkret zwei Fälle umfänglich sind in der Studie ausgearbeitet worden. Jetzt hat Frau Dr. Albrecht informiert, dass ihre Studie teilweise fertig ist und im ersten Kapitel veröffentlicht wurde

Perspektivkapitel: Häusliche Gewalt und Femizide in Deutschland und im Iran – Familien als Orte der Unsicherheit in demokratischen und nichtdemokratischen Kontexten

GESCHRIEBEN VON

Judith Albrecht

Eingereicht: 22. Dezember 2023, Überprüft: 27. Dezember 2023, Veröffentlicht: 10. April 2024

DOI: 10.5772/intechopen.1004366



AUS DEM SAMMELBAND

Demokratie - Krisen und Veränderungen auf der ganzen Welt

Heider Ferreira do Vale

[Buchdetails](#) | [Bestellen Drucken](#)

Kapitel

"Perspective Chapter: Domestic Violence and Femicides in Germany and Iran – Families As a Place of Uncertainty in Democratic and Nondemocratic Settings" is:

<https://www.intechopen.com/chapters/1169554>

Buch

"Democracy - Crises and Changes Across the Globe", 978-0-85466-179-4, visit the book page for details here: <https://www.intechopen.com/books/1003137>



„... ich bin die Gründerin und Vorsitzende des Vereins Polki w Berlinie e.V. (Polnische Frauen in Berlin e.V.)

Seit mehreren Jahren informiere ich die polnische Community in Berlin über Fördermöglichkeiten und sammle Informationen über kostenlose polnisch sprachige Beratung in deutschen Institutionen und Projekten. Ich bin dabei, die Liste dieser Personen und der Orte, an denen sie arbeiten, zu aktualisieren und wäre für jede Information dankbar, ...“

https://polkiwberlinie.de/?page_id=8527&lang=de

Ankündigung einer Vereinsgründung von Betroffenen überlebender Gewalt:

„... Wir hatten am 07.07.24 unsere Gründerversammlung für KE!N EINZELFALL e.V. - Opferhilfe für soziale Gerechtigkeit...“

ANUAS hat kurze allgemeine Hinweise und Informationen gegeben, was bei einer Vereinsgründung zu beachten ist. Wir sind gespannt, wann der neue Verein eingetragen wird und wie die Arbeit aussehen wird.

Deutschlands erste inklusive Wanderausstellung 2018 - 2024



Inklusion im Blick® Mit allen Sinnen Kunst erleben!

Kunst für Menschenrechte, Kunst für Teilhabe

Am 19. Juli 2024 um 16:00 Uhr wird die Wanderausstellung „Inklusion im Blick“ vom Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Herrn Jürgen Dusel in seinem Amtssitz im Kleisthaus Berlin eröffnet.

Ausstellung vom 19.07.2024 - 06.09. 2024 im Kleisthaus, Mauerstraße 53 • 10117 Berlin

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



SOZIALDENKER® 
Ideegeber für inklusives Engagement

Ein Projekt der ©Sozialdenker e.V. 2024 

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

<https://www.sozialdenker.de/2024/07/06/kunst-fuer-teilhabe-kunst-fuer-menschenrechte-ab-dem-19-07-2024-im-kleisthaus/>

Koordinierung der Hilfe zur Selbsthilfe

Zur ANUAS-Themenwoche 2024 wird es einen 3tägigen gesundheitspräventiven Workshop geben. Diesen Workshop koordiniert die ANUAS-Schirmherrin und Botschafterin, Anna Dziewior-Petermann in Zusammenarbeit mit ANUAS-Selbsthilfevertretern der einzelnen Bundesländer. Das Projekt wurde durch die Krankenkasse IKK BB finanziert.



Gesundheitspräventive Nachsorge

ein gesundheitspräventives Projekt
mit Anna-Brigitte Dziewior-Petermann



**Gesundheitspräventive
Projekte aus:**

- ANUAS-Hessen
- ANUAS-Bayern
- ANUAS-Sachsen-Anhalt
- ANUAS-Bremen
- ANUAS-Brandenburg
- ANUAS-Berlin
- ANUAS-Rheinland Pfalz
- ANUAS-Niedersachsen

Atmung * Achtsamkeit * Entspannung *
Imagination
Ressourcenfindung * Ressourcenausbau
Entlastung * Stabilisierung



Gefördert durch die ...



ANUAS-Selbsthilfevertreter stellen ihre Projekte aus dem jeweiligen Bundesland vor – hier eine Beispielauswahl --- nach der Themenwoche werden Fotos und Feedbacks vorgestellt.



**Kreatives Gestalten,
eine Form der
Entspannung,
Entlastung,
Atmung und
Achtsamkeit**

**Wir gestalten
Nähaccessoires
und kommen in
den Austausch**

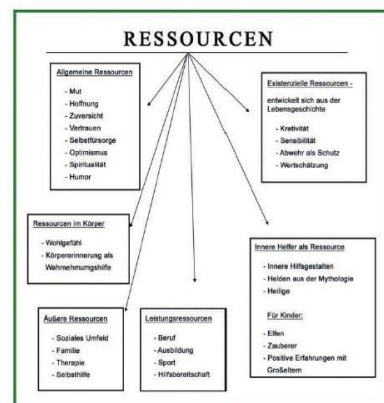
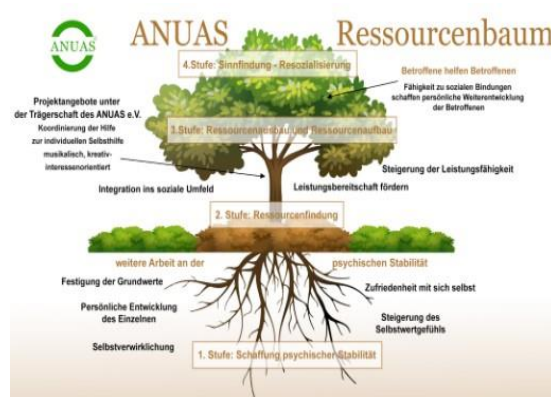
12



Bundesverband ANUAS e. V.
Hilfsorganisation für Angehörige von Mord-, Tötungs-, Suizid- und Vermisstenfällen

Selbsthilfeorganisation

Selbsthilfe-Gruppenleiterin Brandenburg Karin Korytowski



Bundesverband ANUAS e. V.
Hilfsorganisation für Angehörige von Mord-, Tötungs-, Suizid- und Vermisstenfällen

Selbsthilfeorganisation

Online-Selbsthilfe-Bayern, Gruppenleiterin : Carmen Schneider



Unser Projekt



Bundesverband ANUAS e. V.
Hilfsorganisation für Angehörige von Mord-, Tötungs-, Suizid- und Vermisstenfällen

Selbsthilfeorganisation



Selbsthilfeprojekt Sachsen- Anhalt, Leitung:
Sabine Angermann und Christiane Hornischer



„Zwischen den Welten – Fantastische Geschichten“



Wie Du mit dem Erinnerungsbuch arbeiten kannst

Das Erinnerungsbuch ist ein hilfreiches Werkzeug, um den Gefühlen, die in Dir lebendig sind, Ausdruck zu geben.

Hier hinein kannst Du alles geben, was Dir auf der Seele liegt - heiteres und/oder trauriges - alles hat seinen Platz.

a) Was ich Dir noch sagen wollte:

Schreibe einen Brief an den Verstorbenen und teile ihm darin mit, was Du ihm unbedingt noch sagen willst. Dies können liebevolle Gedanken und Worte sein. Es können aber auch Gedanken und Worte von Wut, Sorgen, Ärger, Angst, Trauer etc. sein. Traue Dich ruhig, dem Verstorbenen mitzuteilen, wenn Du Dich über ihn oder sie geärgert hast, auch wenn es Dich vielleicht ein wenig Überwindung kostet. Du kannst mit allem und jedem im Universum kommunizieren. Sei gewiß, daß Deine Botschaft ankommt. Wenn Du Dich mit dem Brief nicht wohlfühlst, dann schreibe ihn so, daß Du dich damit gut fühlst.



Foto: pixabay

Dann klebe einen offenen Umschlag auf eine Seite der Wahl im Buch und stecke den Brief hinein. Klebe den Umschlag nicht zu, vielleicht möchtest Du nach einiger Zeit den Brief nochmal hervorholen. Stimmt die Botschaft noch? Wenn ja, lass sie drin. Oder möchtest Du etwas Neues mitteilen? Dann schreibe einen neuen Brief und verfare wie zuvor. Vielleicht möchtest Du den Brief ja auch lieber austauschen. Alles ist möglich. Es gibt hier kein richtig oder falsch.

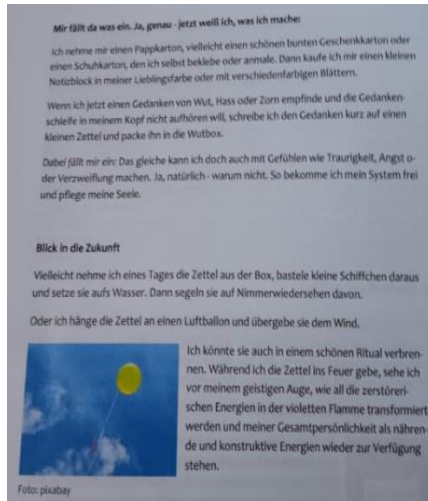


Foto: pixabay

Beispiel einer Ressourcenarbeit zur Themenwoche 2024



Online-Selbsthilfeprojekt – Hessen, Selbsthilfegruppenleiter: Udo Scheich

Texte erstellt für die Arbeit mit dem „ANUAS - Erinnerungsbuch“, von Sylvia Geiss, psychologische Beraterin



Bundesverband ANUAS e. V.
Hilfsorganisation für Angehörige von Mord-, Tötungs-, Suizid- und Vermisstenfällen

Selbsthilfeorganisation



Interview

Werde Teil von Echte Stimmen - Teile deine Geschichte

Hast du in der Selbsthilfe Kraft und Unterstützung gefunden?
Hast du Lust deine Erfahrungen zu teilen und anderen Mut zu
machen? Dann suchen wir genau dich!

Der Berliner Selbsthilfe-Podcast "Echte Stimmen" will
Berührungängste abbauen und Menschen ermutigen, sich zu
öffnen und Unterstützung zu suchen.
Deine Stimme kann den Unterschied machen!

Du bekommst:

Einfühlsame Vorbereitung durch ein telefonisches Vorgespräch
Weitreichende Veröffentlichung auf allen gängigen
Podcastplattformen, unserer Website [Echte Stimmen: SEKIS
Berlin](#) und auf Instagram [@echte_stimmen](#)

Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit dir ein Stück Hoffnung
und Stärke in die Welt zu tragen.

Wir würden gern eine Ihrer Fachkräfte interviewen, die im Bereich Selbsthilfe und Beratung zum
Thema Angehörige um Suizid tätig ist und bereit wäre, Ihre Erfahrungen und fachliche Expertise im
Berliner Selbsthilfe Podcast Echte Stimmen zu teilen. Es wäre wunderbar, wenn Sie unsere Anfrage
entsprechend weiterleiten könnten.

Der Berliner Selbsthilfe Podcast Echte Stimmen schafft echten Raum für echte Themen, die Menschen
in der Selbsthilfe beschäftigen und bewegen. Sei es der Umgang mit psychosozialen Themen und
Erkrankungen, wie Depressionen, Suchterkrankungen oder auch körperliche Beeinträchtigungen. Der
Podcast möchte Berührungängste, Vorurteile und Klischees rundum die Themen abbauen. Er soll
interessierte Menschen ermutigen, es auch mal zu probieren und Nähe zu den Menschen herstellen,
die betroffen sind.

Vor der Aufnahme wird ein kurzes telefonisches Vorgespräch stattfinden.

Die Aufnahme erfolgt dann bei SEKIS Berlin in der Bismarckstr.101, 10625 Berlin und dauert ca. eine
Stunde.

Die Folge schneiden wir, Kyra und Anne, Mitarbeitende bei SEKIS Berlin, selbst und wird letztendlich
ca. 20-30 Minuten lang werden.

Die Folgen werden veröffentlicht auf allen gängigen Podcastplattformen, auf der SEKIS-Website Echte
Stimmen: SEKIS Berlin ([sekis-berlin.de](#)) und auf Instagram mit derzeit 474 Follower*innen.

Die F.A.Z.

Frankfurter Allgemeine Zeitung
Gesellschaftsredakteurin

im Austausch mit K.G. vom Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe bin ich auf Ihren Verein aufmerksam gemacht worden. Was Sie auf Ihrer Website schildern – dass das Leid von Angehörigen nach dem Tod eines Familienmitglieds öffentlich kaum thematisiert wird – beobachten wir auch im Rahmen unserer aktuellen Recherche. Um dieses sichtbarer zu machen, würden wir Sie gerne um Unterstützung bitten.

Mein Name ist Franziska Pröll, ich bin Redakteurin bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und einer meiner Schwerpunkte ist geschlechtsbezogene Gewalt. Zurzeit arbeite ich mit meiner Kollegin Julia Bellan an einer größeren Datenrecherche zu Femiziden, aus der sich mehrere Textideen ergeben haben. Die Texte sollen voraussichtlich im November im F.A.Z. Magazin und auf faz.net veröffentlicht werden.

In einem Text möchten wir an Frauen erinnern, die von ihren (Ex-)Partnern getötet worden sind. Dafür würden wir gern mit Angehörigen oder Freund:innen der Betroffenen ins Gespräch kommen: Wer war die Frau? Was hat sie gern gemacht? Welche Art von Unterstützung hätte ihr womöglich geholfen? Wie ging es für die Angehörigen nach dem Tod weiter und wie haben sie den Umgang mit Behörden/Justiz erlebt?

Die Idee ist, so für mehr Sichtbarkeit von Femiziden zu sorgen, die Perspektive der Betroffenen in den Fokus zu rücken und auf die Situation der Angehörigen aufmerksam zu machen. Unser Eindruck ist, dass Medien bislang viel über Täter berichten, aber eher wenig über Betroffene. Durch unseren Text möchten wir dazu beitragen, das zu ändern. Wir denken außerdem, dass es wichtig ist, aus den Erfahrungen der Angehörigen zu lernen und so hoffentlich Veränderungen im System anzustoßen.

 **Mittelbayerische** Mittelbayerische Zeitung GmbH, Kumpfmühler Straße 15, 93047 Regensburg

ich arbeite derzeit an einer Themenseite über vermisste Menschen für die Mediengruppe Bayern, zu der die Passauer Neue Presse, die Mittelbayerische Zeitung und der Donaukurier gehören.

Hierfür suche ich noch einen Interviewpartner zum Thema.

Hätte Sie denn Interesse an einem Interview, ...

Es geht um Tipps für Angehörige, aber auch darum, welche Möglichkeiten es noch gibt, wenn Menschen bereits seit Jahren vermisst sind.

Fragen:

- ANUAS betreut Angehörige von Vermissten. Was sind die vorrangigen Themen, wenn ein Mensch verschwunden ist?
- Die Angehörigen haben kein Grab und keinen Ort für die Trauer. Sie wissen nicht, was geschehen ist und auch nicht, ob sie um einen geliebten Menschen trauern dürfen/können. Was macht das mit den Betroffenen?
- Es gibt Angebote für trauernde Familien, aber gibt es auch Angebote für Menschen, die um Vermisste bangen? Welche Hilfen gibt es grundsätzlich für die Betroffenen?

- Neben dem freiwilligen Verschwinden oder einem Suizid kann auch ein Tötungsdelikt hinter einem Vermisstenfall stecken. Doch gerade das nicht Auffinden der Leiche macht die Fälle so schwer lösbar. Kommt es vor, dass Gewalttaten an Vermissten geklärt werden?
- Nach 30 Jahren können Menschen für tot erklärt werden. Hilft dieser bürokratische Akt den Angehörigen bei der Verarbeitung?
- Ganz grundsätzlich gefragt: Gäbe es weniger Vermisste, wenn die Menschen mehr miteinander reden würden?

Der Pressebeitrag ist in verschiedenen Regionen in Bayern veröffentlicht worden:

Donnerstag, 11. Juli 2024

POL

Mittelbayerische

DIE SEITE 3

16

Spurlos verschwunden

In Bayern werden derzeit etwa 1500 Menschen vermisst – manchmal bleibt ihr Schicksal ungeklärt.

Von Isolde Stocker-Gietl

Zwölf Jahre, 4400 Tage, Irrendwann hat Daniela Poddighe aufgehört zu zählen. Und sie hat aufgehört zu hoffen. Ihre Schwester Anna ist tot. Das spürt die gebürtige Italienerin. Und sie ist sicher, dass ein guter Bekannter dafür die Verantwortung trägt. Doch Beweise hat sie nicht. Die Polizei kann das Schicksal ihrer Schwester, die am 17. Juni 2012 in Amberg verschwunden ist, nicht klären. 4400 Tage und kein Lebenszeichen. Nicht zu wissen, was passiert ist, das sei die Hölle, sagt Daniela Poddighe. Angst und Trauer haben sie rast- und ruhelos gemacht.

Etwa 1500 Vermisstenfälle zählt die Polizei allein in Bayern, rund 10.000 Menschen sind es bundesweit. 200 bis 300 Personen verschwinden täglich aus ihrem gewohnten Lebensumfeld, sagt das Bundeskriminalamt. Teenager nach einem Streit in der Familie, verwirrte Senioren aus Pflegeheimen. Aber auch Menschen, die einen Suizid planen. Die Hälfte der Fälle klärt sich binnen Stunden oder Tagen. Mehr als 80 Prozent der Vermissten sind nach einem Monat gefunden. Etwa drei Prozent der Fälle bleiben länger als ein Jahr ungeklärt. Die Statistik besagt auch, dass etwa ein Prozent der Vermissten einem Gewaltverbrechen zum Opfer gefallen sind. Auch die Ermittler in Amberg gehen davon aus, dass Anna Poddighe nicht freiwillig verschwunden. Doch alle Ermittlungen sind im Sande verlaufen. „Momentan haben wir keine neuen Ansätze mehr“, bedauert Kriminalhauptkommissar Thomas Emerich von der Kripo Amberg. „Aber wir vergessen die Fälle nicht.“

Prozess zu Mord ohne Leiche

Es gibt eine Reihe von Vermisstenfällen in Bayern, in denen ein Verbrechen sehr wahrscheinlich erscheint. In Nürnberg verhandelt das Landgericht derzeit die mutmaßliche Ermordung einer 38-jährigen Frau, die kurz vor Weihnachten 2022 hochschwanger verschwand. Vor Gericht stehen ihr ehemaliger Lebensgefährte und ein Geschäftspartner. Das Opfer wurde bislang nicht gefunden. In Regensburg wird das Verschwinden von Kerstin Langley (39) im Jahr 2007 als möglicher Tötungsdelikt eingestuft. Ermittlungen gegen den Ex-Lebensgefährten ergaben aber keinen konkreten Tatverdacht. Auch die Umstände zum Verschwinden der 62-jährigen Brigitte Neumayr



Anna Poddighe (damals 41), Amberg, vermisst seit 17.6.2012



Kerstin Langley (damals 39), Regensburg, vermisst seit 2007



Konrad Schiermeier (52), Thyrnau, vermisst seit 17.12.2022



Thi Chung Nguyen (12), Amberg, vermisst seit 10.12.2018



Anton Thanner, Neukirchen b. hl. Blut (66), seit Dezember 2013



Kreszentia Hirschmeier (73), Rennertshofen, seit 2008



Sigrid Dengler (62), Frauenau, vermisst seit 23.07.2023



Gerald Kitzinger (45), Kirchroth, vermisst seit 12.07.2003



Konrad Schmittl (44), Beilngries, seit September 2011



Chettana Taprap (31), Ingolstadt, vermisst seit Juni 2012



Walter Blechinger (63), Zwißel, vermisst seit 23.04.2022



Otto Maurer (58), Amberg, vermisst seit 25.11.2022



Brigitte Neumayr (62), Regensburg, seit Oktober 2007



Christine Heinrich (54), Flossenbürg, seit 01.02.2022



Helmut Strigl (64), Rennertshofen, vermisst seit Juni 2018



Lorenz Hornauer (59), Schornob, seit August 2011

2007 in Regensburg gelten als verdächtig. Insgesamt stehen acht Menschen an der Oberpfalz in der seit 1962 geführten Datei für Vermisste, unbekannte Tote und unbekannte Hilfloze. Darunter ein damals zwölfjähriges Mädchen aus Amberg. Im Fall von Thi Chung Nguyen geht die Polizei davon aus, dass sie 2018 gezielt aus ihrem Lebensumfeld verschwunden.

Einzelfallentscheidung statt pauschale Hilfsangebote

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Umstände der Vermisstenfälle, bringt es nichts, pauschale Hilfsangebote zu machen, heißt es bei ANUAS. Der Verein berät bundesweit Angehörige und vermittelt Kontakte. Etwa zu Prievädetektiven oder zum Fallanalytiker Axel Petermann, wenn die Umstände für eine Gewalttat sprechen. Dr. Christian Baumgartner, Vorsitzender des Weißen Ring in Passau, sagt: „Manchmal reicht es schon, ein offenes Ohr zu ha-

ben und Hilfen aufzuzeigen.“ Beim Weißen Ring werden Opfer von Gewalttaten und deren Angehörige betreut. Neben fachlicher Unterstützung gibt es auch finanzielle Hilfen. Dann, wenn klar ist, dass die Vermissten nicht freiwillig gegangen sind. In Ingolstadt wird seit Juni

2012 Chettana Taprap vermisst – damals 31 Jahre alt und Mutter zweier Töchter im Kindergartenalter. Die gebürtige Thailänderin soll mit ihrem getrennt lebenden Mann und den Kindern Urlaub auf der kroatischen Insel Rab gemacht haben – unterbrochen von einer Autopanne im Pon-

gau. Doch an beiden Orten tauchte nur der Vater mit den Kindern auf. Auf Nachfrage teilte er mit, dass seine Frau krank im Auto liege. „Das Ganze war mehr als merkwürdig“, befand Herbert Hanetseder, damals Chefinspektor beim IKA Salzburg und Ermittlungsleiter, gegenüber dem Donaukurier. „Die Beweise gegen den 34-jährigen reichen nicht aus. Der Mann wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.“

Altoster Fall von 1962

In Niederbayern fahndet die Polizei derzeit nach einem Teenager. Der 13-Jährige wird seit gut zwei Wochen aus einem Kinderheim in Böhleberg vermisst. Er sei schon häufiger verschwunden, aber immer wieder zurückgekehrt, sagt die Polizei. Nun gibt es Hinweise, dass er sich in Rumänien aufhalten könnte. Eine Mitte Juni aus Neureichenau verschwundene 16-Jährige wurde in Wien aufgegriffen.

In vier weiteren Fällen in Niederbayern datieren die Vermisstenanzeigen auf die Jahre 2022 und 2023. Eine Frau ist seit einer Wanderung auf dem Rachel vermisst, zu den drei abgängigen Männern gibt es keine Erkenntnisse zum Verbleib.

Aktuell sind laut Landeskriminalamt in Bayern 1312 Vermisstenfälle registriert, die länger als vier Wochen zurückliegen. Darunter auch der älteste Fall aus dem Jahr 1962. Um wen es sich dabei handelt, teilte das IKA nicht mit. In der Oberpfalz ist die 12-jährige Monika Frischholz aus Flossenbürg seit 1976 vermisst. Die Polizei ist sicher, dass die Schülerin ermordet wurde. Auch Sonja Engelbrecht (19) aus München wurde 25 Jahre als Vermisstenfall geführt. 2020 konnte ihr ein in Kipfenberg gefundener Oberschenkelknochen zugeordnet werden. Was ihr zugestoßen ist, ist bis heute nicht geklärt. Gibt es keine Erkenntnisse, können Vermisste frühestens nach zehn Jahren für tot erklärt werden.

Fernsehsendung als Hinweisgeber

Immer wieder behandelt auch die ZDF-Sendung „Aktenzeichen xy“ ungelöste, solche Schicksale. Den wohl spektakulärsten Auftritt lieferte dort einst der Verlobte der zu diesem Zeitpunkt vermissten Maria Baumer aus der Oberpfalz. Nach dem Fund ihrer sterblichen Überreste wurde er acht Jahre später wegen Mordes verurteilt. In der Sendung vergangene Woche wurde um Hinweise zu einem seit 2018 vermissten Lehrer aus Rennertshofen gebeten. Die Ingolstädter Polizei geht davon aus, dass auch Helmut Strigl einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Rund 30 neue Hinweise gingen nach der Ausstrahlung ein, eine heiße Spur ist laut Polizei nicht dabei. Nach dem Verschwinden des Mannes waren dessen Pensionszahlungen jahrelang mittels gefälschter Unterschriften auf andere Konten transferiert worden. Die Polizei hat Personen im Visier, ein konkreter Tatverdacht besteht nicht – auch, weil das Opfer noch nicht gefunden wurde.

Auch in Amberg schildert Ermittler Emerich die Besonderheiten, die ein Fall ohne Leiche mit sich bringt. „Das ist wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen.“ Ohne Opfer werde außerdem die Beweisführung gegen Tatverdächtige sehr schwer. „Wir haben wirklich alles probiert“, sagt der Kripo-Chef. Hundertschaften durchkämmten Büchelberg und Badeseen nach Anna Poddighe. Eine Prämie für Hinweise wurde ausgeteilt. Der Fall wurde bei Aktenzeichen xy vorgestellt. Der entscheidende Hinweis blieb dennoch aus. Daniela Poddighe muss lernen, mit der Ungewissheit zu leben.

„Erst wenn Angehörige aufgeben, setzt die Trauer ein“

Die Hilfsorganisation ANUAS kümmert sich um Angehörige von vermissten Personen, steht beratend zur Seite und vermittelt Kontakte zu Privädetektiven oder Fallanalytikern. Die Mediengruppe Bayern sprach mit Marion Waade, der Bundesvorsitzenden des Vereins.

Der Verein ANUAS betreut Angehörige Vermisster. Was sind die vorrangigen Themen, wenn ein Mensch verschwindet?
Marion Waade: Wir stehen den Angehörigen beratend bei, wenn die Polizei etwa Hinweise zunächst ablehnt – mit dem Hinweis, dass Erwachsene ihren Aufenthaltsort frei wählen können. Es ist ein Satz, den Angehörige leider sehr oft

hören und der sehr unbefriedigend ist, wenn man in großer Sorge um einen geliebten Menschen ist. Es ist wichtig, dass die Angehörigen wissen, dass auch die Rechte haben. Und dazu gehört, dass sie eine Vermisstenanzeige erstatten können. Wenn aus Sicht der Angehörigen die Ermittlungen der Polizei nicht den Gang kommen, führt unser Verein eine Sachstandsabfrage durch.

Die Angehörigen Vermisster haben keinen Ort für Trauer. Was macht das mit den Betroffenen?
Waade: Die Familien trauern eigentlich nicht, denn sie kommen nicht zur Ruhe. Selbst wenn eine Person seit Jahren verschwunden ist, hoffen sie weiter, dass der oder die Ver-

misste gefunden wird. Dafür setzen sie auch alle Hebel in Bewegung. Erst wenn die Angehörigen tatsächlich aufgeben, dann setzt auch die Trauer ein.

Es gibt Selbsthilfegruppen für trauernde Familien, aber gibt es auch Angebote für Menschen, die um Vermisste bangen?

Waade: Wir von ANUAS sehen wenig Sinn in einer solchen Selbsthilfegruppe. Bei Vermissten sind ja die Hintergründe sehr unterschiedlich. Wir haben Menschen, die freiwillig gegangen sind, die einen Su-



Marion Waade

zid ins Auge gefasst haben oder Opfer einer Gewalttat geworden sind. Stellen Sie sich vor: Da sitzen die Hinterbliebenen eines Gewaltopfers neben einer Familie, die noch Hoffnung hat, dass der Vermisste gesund zurückkehrt. Das passt nicht zusammen. Deshalb konzentrieren wir uns auf Online-Gespräche die im konkreten Einzelfall für Stabilisierung und Entlastung sorgen.

Nach zehn Jahren können Menschen für tot erklärt werden.

Hilft dieser bürokratische Akt bei der Verarbeitung?
Waade: Irgendwann muss man mit der Vergangenheit abschließen. Deshalb macht so ein Verwaltungsakt durchaus Sinn. Manchmal ist es auch so, dass die Partner der Vermissten sich neu verlieben und so einen Neuanfang wagen.

Noch eine ganz grundsätzliche Frage: Gäbe es weniger Vermisste, wenn die Menschen mehr miteinander reden würden?

Waade: In den letzten Jahren haben wir tatsächlich festgestellt, dass mehr junge Menschen sich komplett von ihrem Elternhaus lossagen. Sie wollen nichts mehr mit ihren Familien und mit ihren Angehörigen zu tun haben. Wir vermuten,

dass das eine Entwicklung dieser Zeit ist. Die Eltern werden als nervend empfunden. Die Kinder wollen ihre eigenen Erfahrungen machen. Sie haben das Bedürfnis nach Ruhe. Der Zusammenhalt, wie man ihn früher in den Familien kannte, ist oft nicht mehr gegeben. Und noch ein anderes Muster haben wir innerhalb der Vermisstenfälle entdeckt: Menschen, die noch im sozialen Dukt-Regime aufgewachsen sind, haben Probleme mit der Integration in die kapitalistische Wertordnung. Gerade diese Menschen brechen häufig aus ihrem gewohnten Umfeld aus und lösen alle Kontakte zu ihrem Umfeld.

Interview: Isolde Stocker-Gietl

mdr AKTUELL

„... Mein Name ist Julia Seegers, für MDR AKTUELL arbeite ich momentan an einem Radio-Beitrag über vermisste Personen in Mitteldeutschland.

Um Informationen über die Zahlen der Vermissten zu bekommen, bin ich bereits in Kontakt mit dem BKA und den LKAs der Länder.

Mich interessiert aber auch ihr Blick auf die Fälle, mit denen Sie zu tun haben. Wer sucht Hilfe bei Ihnen? Sind es Angehörige von kurzzeitig vermissten Personen, oder doch eher die, von langzeit Vermissten? Wie arbeiten Sie mit den Angehörigen? Wie unterstützt der Verein und was erwarten Hilfesuchende von Ihnen?...”

17

(My work hours may not be your work hours. Please reply when you want if you want.)

Julia Seegers

freie Journalistin | freelance journalist,

Deutschlandfunk Kultur

„... mein Name ist Johanna Bentz, Ich bin freie Autorin und Regisseurin und arbeite gerade an einer **Podcast Serie für Deutschlandradio Kultur**.

Mein Thema ist **Strafe**: Warum strafen wir? Welche Strafen gibt es aktuell? Was bringen Strafen? Wie wurde historisch gestraft? Was gibt es für alternative Konzepte? Wie sieht der Strafvollzug aus? Die Serie ist als Erkenntnisreise und als interdisziplinärer Streifzug konzipiert und es kommen verschiedene Expert*innen jeweils zu unterschiedlichen Aspekten zu Wort. Dabei bekommen wir Einblicke in das Straf- und Justizsystem und sprechen mit den unterschiedlichen Beteiligten der Strafverfolgung.

Ich möchte auch von alternativen Ansätzen und Opferperspektiven erzählen. Es geht mir um einen praktischen Einblick und die Perspektiven und Erfahrungen von Geschädigten und Opfern. Bei meiner Recherche bin ich dabei auf die Opfer- Täter Begegnungen oder das Empathie Training gestoßen. Ich würde gerne mehr dazu erfahren und hoffe, dass Sie mir dazu ein bisschen was erzählen können, was ihr Verein macht um Opfer und Täter zusammenzubringen und Opfer zu unterstützen.



Ankündigung: Berliner Präventionstag 2024



18

Senatsverwaltung für Inneres und Sport Landeskommission Berlin gegen Gewalt



Datum: Donnerstag, den 19. September 2024

Uhrzeit: Einlass 8.30 Uhr, Programm von 9.30 Uhr bis 17 Uhr

Ort: Magazin in der Heeresbäckerei, Köpenicker Straße 16 bis 17, 10997 Berlin

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt lädt ein zum 24. Berliner Präventionstag am 19. September 2024 unter dem Motto „Geschlecht und Gewalt – Vielfalt ermöglichen, Gewaltursachen bekämpfen“. Ein Highlight der Veranstaltung ist die Verleihung des Berliner Präventionspreises, der herausragende künstlerische und kulturelle Projekte zur Gewaltprävention würdigt.

Gewaltprävention und geschlechtsspezifische Gewalt: Podiumsdiskussionen und Keynotes zu den Ursachen und Bekämpfungsstrategien geschlechtsspezifischer Gewalt sowie zur Bedeutung von Geschlecht in Gewaltkontexten.

Intersektionalität und Vielfalt: Diskussionsrunden und Workshops, die intersektionale Ansätze zur Gewaltprävention und die spezifischen Herausforderungen marginalisierter Gruppen behandeln.
Sport und Gewaltprävention: Untersuchungen und Beispiele, wie Sport als Mittel zur Prävention von Gewalt eingesetzt werden kann.

Praxisorientierte Ansätze und Handlungsstrategien: Impulsvorträge und Workshops zu erprobten Methoden und Maßnahmen.

Empowerment, Rollenbilder, Kinder im Blick: Workshops und Impulsvorträge zur Stärkung gewaltbetroffener Frauen und trans-, inter- und nichtbinärer Kinder und Jugendlicher, zur Versorgungslage, zur toxischen Männlichkeit und zur Neudefinition von Männlichkeitsrollen sowie der sexualisierten Gewalt zwischen Kindern und Jugendlichen.

Digitale und häusliche Gewalt: Podiumsdiskussionen und Workshops, die sich mit der Prävention und Bekämpfung digitaler Gewalt im Kontext der häuslichen Gewalt wie Antifeminismus bei TikTok, aber auch mit dem Einsatz von Apps zur Unterstützung betroffener Frauen beschäftigen.

Rechtliche und soziale Aspekte: Diskussionen zu rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt, wie dem Umgangsrecht.

Täterarbeit: Impulsvorträge zur proaktiven Täterarbeit und der Väter- und Männerarbeit.

<https://www.berlin.de/lb/lkbgg/aktivitaeten/praeventionstage/2024/artikel.1454929.php>



Dieser Betroffenenfall war 2008 einer von etlichen Betroffenenfällen der Grund dafür war, dass der ANUAS gegründet wurde. In allen damaligen und späteren Fällen stellten wir Ähnlichkeiten fest: es waren und sind alles Fälle, deren Mit-Opfer = Angehörige gewaltsamer Tötung und/oder zweifelhafter Suizide völlig schlecht ermittelt und behandelt wurde. Natürlich wurde der Fall von S.W. ebenfalls vom ANUAS beraten, begleitet und betreut.

2008 haben sich etliche Betroffene und Nichtbetroffene zusammengeschlossen und haben den ANUAS gegründet. Es gab keine Hilfen für diese betroffenen Menschen und es gab keine vergleichbare Hilfsorganisation.

Ziel der Hilfsorganisation war ein völlig anderes als das, welches die bisherigen Opferhilfeeinrichtungen haben.

<https://anuas.de/satzung/>

Was brauchten diese betroffenen Menschen? Es ging vordergründig um die Anerkennung der Mit-Opfer als Opfer. Der erste Schritt des ANUAS war 2008/2009, sich an die EU zu wenden und darauf hinzuweisen, dass es keine Hilfen für die Mit-Opfer gibt, nicht einmal eine Anerkennung, welche Hilfen voraussetzen. ANUAS hat sich damals an ihre erste EU-Verbandeanhörung beteiligt – mit dem Fall der S.W. als Beispiel für fehlende Hilfen - . Das Ergebnis war optimal: Angehörige gewaltsamer Tötung haben den Opferstatus. Sie müssen so behandelt werden, wie das Opfer selbst, wenn es überlebt hätte. Deutschland tat sich trotzdem schwer, diese Wichtigkeit anzuerkennen. Es gibt noch immer Hürden und Probleme.

Im Fall S.W. handelt es sich um einen grenzübergreifenden Fall. Jedes involvierte Land (Deutschland und Griechenland) stehen voll in der Amts- und Staatenhaftung. Kein Land hat die Verantwortung für den Mordfall übernommen und alles auf dem Rücken der Mit-Opfer ausgetragen.

Über den Fall der S.W. hat ANUAS viele Problemfelder aufgegriffen und an die Politik getragen.

Die Mit-Opfer benötigen auch eine Unterstützung bei der Strukturierung der Hilfe zur Selbsthilfe. Es reicht auf keinen Fall aus, eine Selbsthilfegruppe zu bilden. Das ist bei Fällen gewaltsamer Tötung sowieso nicht umsetzbar, weil hier die Grenzen der Selbsthilfe greifen. Immer dann, wenn es im Rahmen der Selbsthilfe zur Re-Traumatisierung kommen kann „Trigger“, dann sollten andere Möglichkeiten gefunden werden.

Die Betroffenen und nicht Betroffenen beim ANUAS haben sich lange Gedanken dazu gemacht. Es kam zu etlichen Austausch zwischen Betroffenen- und Fachkompetenzen und es entstanden tolle Selbsthilfe-Projekte, welche für Betroffene in jedem Betroffenen-Stadium möglich sind. Diese Projekte bieten den Betroffenen die Chance deutlich mitzuteilen, was sie wollen und brauchen. Es geht um das Verstehen der Individualität.

Die vielfältigen Selbsthilfeprojekte, die die Menschen beim ANUAS umsetzen werden seit Jahren erfolgreich durchgeführt:

<https://anuas-selbsthilfe.de/selbsthilfe/>

Mit-Opfer sollten entlastet und stabilisiert werden, um Kräfte zu sammeln, damit die ständig laufenden Stressfaktoren bewältigt werden können.

Es ist noch viel Arbeit nötig, um Verbesserungen zu erwirken. Diese Arbeit beim ANUAS können nur Mit-Opfer realisieren. Wir werden unsere Hauptaufgabe darin sehen, den „Fachkompetenzen“ Wissen zu vermitteln, welches sie nicht besitzen können, da sie von einem solch schweren Schicksalsschlag verschont geblieben sind.